

Anlage 1 zu TOP 4

d. Ratssitzung v. 21.02.06

21.02.06

Feldhues-Hook 6

48432 Rheine

Telefon: 05975/8276

Telefax: 05975/3573

Josef.Niehues@osnanet.de

CDU-Fraktion
Im Rat der Stadt Rheine
Josef Niehues

Stellungnahme CDU-Fraktion zur Nachfinanzierung Bürgerhof

(es gilt das gesprochene Wort – Veröffentlichung frei ab 17.30 Uhr)

Ich möchte meinen Beitrag für die CDU-Ratsfraktion mit einem Zitat aus der heutigen Vorlage beginnen:

„Die Notwendigkeit einer erneuten Nachfinanzierung ist insbesondere angesichts der Haushaltssituation der Stadt äußerst ärgerlich und misslich. Es ist daher geboten, den Ursachen für diese Mehrkosten nachzugehen und auch die Verantwortlichkeiten hierfür klarzustellen. Hier gibt es, nichts zu beschönigen.“

(Zitat Ende)

Diese Formulierungen aus der Vorlage geben exakt die Meinung der CDU-Ratsfraktion wieder. Bereits bei der 1. Nachfinanzierung im März/April 2005 haben wir uns um die Einschaltung des RPA bemüht und in einem detaillierten Fragenkatalog versucht, Klarheit in die Finanzlage des Bürgerhofes zu bringen.

Auch auf die beantragte – zweite – Nachfinanzierung haben wir reagiert. Auch hier haben wir durch einen eingereichten Fragekatalog versucht, zur Aufklärung beizutragen. Dieses ist durch die Verwaltung, das Rechnungsprüfungsamt und den Rechnungsprüfungsausschuss – unter Mitwirkung aller externen Beteiligten – inzwischen erfolgt.

Wir müssen eine ernüchternde Bilanz ziehen, die ärgerlich ist und zugleich heilsame Wirkungen für die Zukunft beinhalten muss.

Insofern ist die heutige Sitzung so etwas wie eine Ergebniszusammenfassung. Es war richtig, zunächst mit der gebotenen Sorgfalt intern den Sachverhalt zu klären und heute – soweit zulässig – öffentlich zu diskutieren und zu entscheiden. Darauf hat die interessierte Öffentlichkeit ein Recht.

Das Projekt Bürgerhof Schotthock ist im September 2002 mit einem damals einstimmigen Grundsatzbeschluss gestartet worden. Ich möchte aus der damaligen Vorlage noch einmal die Gründe für das Projekt zitieren:

„Das Projekt

- **bietet arbeitslosen Sozialhilfeempfängern eine sozialversicherungs-
pflichtige Beschäftigung und damit Unabhängigkeit von der
Sozialhilfe,**
- **erhöht die berufliche „Integrationschancen arbeitsloser Sozialhilfe-
empfänger**
- **unterstützt die Arbeit des Bildungs- und Qualifizierungsträgers
Berufsbildungswerk des DGB und des Jugend- und
Familiendienstes,**
- **fördert die Heimat- und Brauchtumpflege und die ehrenamtliche
Arbeit,**
- **lindert die Raumnot im Stadtteil Schotthock bezüglich
Begegnungsmöglichkeiten insbesondere zur Entwicklung des
Vereinslebens,**
- **ermöglicht die Auftragsvergabe an Wirtschaftsunternehmen.“**

(Zitat Ende)

Mit dieser Zielsetzung, die Förderverein, Rat und Verwaltung mit diesem Projekt verbunden haben, wird der Gesamthintergrund des Projektes deutlich.

Wir wollten gemeinsam eine soziokulturelle Einrichtung für den Schotthock schaffen und gleichzeitig über eine Qualifizierungsmaßnahme Menschen in eine sozialpflichtige Arbeit bringen. Beide Ziele wurden erreicht!

Wir treffen heute ein Bauprojekt an, dass als ein Gewinn für den Walshagenpark, den Schotthock, ja für die gesamte Stadt Rheine bezeichnet werden kann.

Der Controller Dr. Terhechte hat in seinem Bericht festgestellt, dass diese Immobilie einen Vermögenswert von mindestens 1,5 Mio. € darstellt. Gleichzeitig wird deutlich, dass durch die Qualifizierungsmaßnahme und durch die Eigenleistungen aus dem Schotthock ein Gegenwert von mindestens 470.000 € geschaffen wurde.

Bei all den Sorgen und Problemen, die wir heute haben, darf festgestellt werden, dass durch vieler Hände Arbeit und Fleiß eine große Energieleistung erreicht wurde. Ehrenamtlichkeit zahlt sich für die Stadt Rheine an dieser Stelle aus. Ich möchte insofern „Danke“ sagen und zugleich die Bürgerinnen und Bürger aus dem Schotthock und der ganzen Stadt ermutigen, nunmehr von diesem „Juwel“ Gebrauch zu machen. Nutzen sie die vielfältigen Möglichkeiten und Angebote.

Alle Beteiligten aus diesem Bauprozess müssen sich allerdings fragen, welche Fehlentwicklungen und Fehleinschätzungen haben zu dieser heutigen Situation geführt. Dabei geht es weniger um eine rückwärts gerichtete Darstellung und Klage, sondern um eine auf die Zukunft gerichtete sachgerechte Vorgehensweise.

Es besteht kein Zweifel daran, dass das Projekt von Anfang an von Fehleinschätzungen geprägt worden ist, die heute zu einer insgesamt stattlichen Nachzahlung von rd. 150.000 € städtischen Mitteln führen.

Fangen wir bei uns, der politischen Verantwortung an!

1.) Es war im Nachhinein ein Fehler, ein so großes und schwieriges Projekt mit einer großen und komplizierten Qualifikationsmaßnahme zu belasten. Die Kritik richtet sich nicht gegen die Qualifizierungsmaßnahme an sich und gegen die dort tätigen Mitarbeiter. Aber das Volumen der Maßnahme war nur schwer händelbar und überschaubar. Auch haben wir die Chancen und Möglichkeiten einer solchen Maßnahme überschätzt. Eine Maßnahme in solcher Größenordnung bedarf zumindestens einer intensiven Betreuung und entsprechender Kontrolle.

2.) Trotz des einstimmigen Ratsbeschlusses vom 24.09.2002 war der Bürgerhof im Zuge des aufziehenden Kommunalwahlkampfes in Details umstritten, die Fronten gingen quer durch Verwaltung und teilw. den Parteien. Im Zuge dieser Diskussion durften 300.000 € städtischer Mittel nicht überschritten werden. Es wurde die Idee geboren – und der Förderverein sowie die Verwaltung wollten es so – die Bauherrenschaft auf den Förderverein zu übertragen. Dadurch wurden zusätzlich Planungsleistungen auf den Förderverein übertragen und die Eigenhilfe aufgestockt.

Wir haben mit dieser Entscheidung den Förderverein und die handelnden Akteure offensichtlich überfordert, zumindestens vor eine schwierige Aufgabenstellung gestellt. Die vorher schon bestehenden Konflikte mit dem Rathaus wurden dadurch nicht kleiner sondern größer und schleppten sich durch das ganze Bauvorhaben. Die Grenzen des Ehrenamtes sind deutlich geworden.

**Ein Sprichwort sagt: „Gut gemeint – ist nicht immer gut gemacht!
Hier rate ich uns allen zu mehr Vorsicht und Nachdenklichkeit.**

Auch die Verwaltung bleibt bei einer kritischen Betrachtung im Focus der Kritik.

1.) Heute ist für uns alle erkennbar geworden, dass es von Anfang an eine deutliche Finanzlücke im Finanzplan des Projektes gegeben hat. Zwar hat die Verwaltung immer wieder darauf hingewiesen, dass es bei der Qualifizierungsmaßnahme in erster Linie um die Hilfe für Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger geht und das Bauprojekt nur Mittel zu Zweck ist. Der Fehler in der Verwaltung war, dass aber der Finanzrahmen der Qualifizierungsmaßnahme und der des Bauprojektes 1 zu 1 übertragen worden ist. Es wurde dabei übersehen, dass in der Qualifizierungsmaßnahme Overhead-Kosten und Kosten für einen Sozialarbeiter (insgesamt rd. 131.000 €) enthalten sind, die sich nicht unbedingt bei den Bauleistungen niederschlagen. Der genaue Umfang der baulichen Gegenleistungen aus der Qualifizierungsmaßnahme (die Fördermittel bekam der Fortbildungsträger und nicht der Bürgerhof) ist nicht greifbar, weil viele Leistungen mit den Eigenhilfeleistungen des Fördervereins an gleichen Gewerken vollzogen wurden. Ob nun der Fehlbetrag für das Bauprojekt 131.000 oder nur 100.000 oder noch weniger ist, lässt sich im Nachhinein nicht mehr feststellen. Klar ist aber: Die erste Nachfinanzierung vom März/April 2005 mit rd. 100.000 € geht im Wesentlichen auf die selbst geschaffene Finanzlücke zurück. Insofern ist es an der Zeit, den Förderverein hier aus der Verantwortung zu nehmen. Aus Protokollen etc. geht auch hervor, dass das Defizit in 2005 nicht vom „Himmel gefallen ist“, sondern bereits in 2004 vom Förderverein angemeldet worden ist und somit in Verwaltung und Politik erkennbar war. Nur notwendige Konsequenzen wurden nicht gezogen.

2.) Ich habe bereits ausgeführt, dass innerhalb der Verwaltung, des Verwaltungsvorstandes, Befürworter und Gegner des Bauprojektes zu finden waren. Dieses wirkte sich auch auf die Zusammenarbeit mit dem Förderverein aus. Es herrschte immer eine Situation des gegenseitigen Misstrauens. Die Doppelverantwortung in zwei Dezernaten führte zu unklaren Situationen und Strukturen. Hier kann es nur für die Zukunft heißen: Ein Projektverantwortlicher – Projektmanager mit klaren Verantwortlichkeiten muss her.

3.) Wer die Beschlussvorlage vor allem im 2. Abschnitt liest, der stellt fest, dass es erheblicher Verbesserungen bei zukünftigen Projekten bedarf. Hier ist Handlungsbedarf festgestellt worden, der auch von allen

Beteiligten im Rathaus so gesehen wird. Ziehen wir also gemeinsam Lehren aus den misslichen Abläufen dieses Projektes.

Bei aller Selbstkritik an uns selbst und an der Verwaltung, darf nicht verschwiegen werden, dass es auch eine Vielzahl an Fehlern, Selbstüberschätzungen und Eigenmächtigkeiten seitens des Fördervereins gegeben hat.

Die chronische Unterfinanzierung des Projektes durch eine Fehleinschätzung im Rathaus war spätestens im März/April 2005 kein Argument mehr für sich dann abzeichnende Probleme.

Zu diesem Zeitpunkt im Frühjahr 2005 hätte der Sachverhalt klar erkannt und benannt werden müssen. Ausdrücklich befragt, bestätigte der Förderverein mit der damaligen Nachfinanzierung die Komplettfinanzierung der Maßnahme. Und auch der Controller ist davon ausgegangen, dass mit der 1. Nachfinanzierung die Gesamtmaßnahme gesichert sei.

Nicht zu allen Gewerken lagen damals verbindliche Übersichten über die voraussichtlichen Kosten vor. Und zum Zeitpunkt der Nachfinanzierung wurden Aufträge erteilt, für die keine Gegenfinanzierung vorlag. Man ist noch weiter in eine Finanzierungslücke geschliddert – die jeder sehen konnte, der sehen wollte. Die Devise war offensichtlich: Durch – wir müssen das Haus fertig stellen – egal wie. **Der damalige Vorsitzende des Vereins hat gemacht, was er für richtig und notwendig hielt – und der Vorstand des Fördervereins hat ihn auch machen lassen und ist seiner Verantwortung dabei nicht gerecht geworden.** Mit sehr viel zeitlicher Verzögerung kommt nun eine Schlussbilanz zusammen, die ein Defizit von rd. 50.000 € erbringt. Ärgerlich für uns alle! Riskant für den Förderverein und seinen Vorstand.

Rechnungsprüfungsamt und Controller haben gemeinsam festgestellt, dass alle Aufwendungen und Maßnahmen sinnvoll sind. Hier wurde also nicht Geld verschwendet.

Aber: Eine nachhaltige Projektsteuerung, eine sachgerechte Dokumentation und eine umfassende Transparenz hätten diese Finanzlücke eher und besser erkennen lassen. Vielleicht hätten wir dann gemeinsam noch andere Lösungen gefunden. Diese ungenutzte Chance zur Minimierung hat der Förderverein vertan.

Die Eigenmächtigkeiten und Versäumnisse bedürfen einer Konsequenz. Die hat der ehemalige Vorsitzende des Fördervereins für sich gezogen. Der Vorstand des Fördervereins hat noch rechtzeitig erkannt, dass er sich der Verantwortung der Aufbereitung der Baumaßnahme und der Organisation des laufenden Betriebes stellen muss. **Seine Verantwortung geht weiter und endet nicht mit**

dem heutigen Ratsbeschluss. Deshalb muss er auch mit dem Risiko von Verzugszinsen leben, das sich durch die eventuelle verzögerte Auszahlung der Restforderungen ergibt. Die Auszahlung der Mittel direkt an die Firmen soll erfolgen, sobald der Schlussverwendungsnachweis vorliegt.

Über den Gesamtkomplex Bürgerhof könnte ich nach umfangreichen und umfassenden Erfahrungen und Erkundungen noch umfassender reden. Darauf will ich aber verzichten. Das Eine oder Andere muss vielleicht auch noch nichtöffentlich gesagt und geordnet werden.

Zu dem vorliegenden Beschlussvorschlag der Verwaltung und des Rechnungsprüfungsamtes sieht die große Mehrheit der CDU-Ratsfraktion keine Alternative.

Die Stadt ist Begünstigte mit der Gesamtinvestition geworden. Es ist und bleibt eine städtische Immobilie, auch wenn die Bauherrenschaft beim Förderverein lag. Die Stadt hat durch die Maßnahme einen deutlichen Wertzuwachs erfahren. Und: Die Eigenleistungen aus Qualifizierung und Förderverein mit rd. 470.000 € Wert, liegen immer noch höher als die Gesamtfinanzierung städtischer Mittel mit allen Nachfinanzierungen. Diese liegen bei rd. 450.000 €.

Wir müssen als Stadt für dieses neue Defizit aufkommen. Es hat zu keinem Zeitpunkt eine Bereicherung Einzelner gegeben noch konnte eine Verschwendung von Finanzmittel beim Bauvorhaben festgestellt werden. Die Notwendigkeit und Angemessenheit der Kosten wurde geprüft und festgestellt.

Wir können bei einer derartigen Ausgangslage – bei der alle Beteiligten Fehler gemacht haben – nicht den Förderverein hängen lassen und in die dann zwangsläufige Insolvenz und Haftung treiben. Auch die Firmen, die gute Arbeit geleistet haben, dürfen nicht auf das Risiko hängen bleiben.

Wir haben ein wunderschönes Objekt mit dem Bürgerhof erhalten. Wir sollten die Chancen und Optionen dieses gelungenen Bauwerkes nutzen. Wir müssen aber auch aus den Fehlern lernen, die uns diese Baumaßnahme aufgezeigt hat. Dazu gehört neben den Strukturängel im Rathaus auch darauf zu achten, dass Ehrenamtlichkeit sich nicht selbst übernimmt bzw. durch uns nicht überfordert wird.

Vielen Dank fürs Zuhören.